

TUTTI

Informationen aus dem Chorleben

Schaffhauser Oratorienchor, Postfach 3264, CH-8201 Schaffhausen

8. Jahr, Nr. 20, Oktober 2002



Dreibund 2002

Was den Pfarrer zu St. Moritz so rührte *oder* Sind die Hallauer den Konstanzern wieder «grün»?

(pm) Schon als ich am Morgen aus den Federn stieg, spürte ich: Der heutige Tag wird heiss und durstig. Also, den Chapeau und die Sonnenbrille nicht vergessen und ab auf den Zug nach Schaffhausen. Pünktlich um Viertel vor zehn trafen sich die drei Chöre zum traditionellen Dreibundtreffen, diesmal von uns organisiert.



*Was heisst von uns?
Von Sepp Eicher!*

Bei meiner Ankunft herrschte schon eine ausgelassene Fröhlichkeit. Viele bekannte und unbekannte Gesichter erschienen in der Menge. Beinahe vergassen wir beim Geplauder, dass die Abfahrt um Punkt 10 Uhr stattfinden sollte.

Doch Jacqueline machte bald Dampf, und so verschob sich die ganze Gesellschaft mittels Bussen in den schönen Klettgau nach Hallau.

Beim Rebbauer und Fuhrhalter Keller verteilten wir uns, auf Anweisung von Sepp, auf die sechs bereitstehenden zwei- und dreispännigen, mit Blumen geschmückten und Tranksame bestückten Pferdefuhrwerke. Die Fahrt führte uns um und durch das Winzerdorf Hallau und zu guter Letzt den Berg hin-



an, der Bergkirche St. Moritz entgegen. Wie es in den anderen Wagen gehalten wurde, weiss ich nicht, doch wir im letzten Wagen kühlten unsere Kehlen mit einem feinen Weissen, und dabei wurde munter drauflosgeplaudert. Die Stimmung lockerte sich, und als wir die wunderschön gelegene Kirche erreichten, waren wir auf den Apéritiv bestens eingestimmt.

Bei Brot, Käse und Wein stillten wir unser erstes leichtes Hungergefühl. Dabei wurde die Landschaft bewundert, die Chorverbindungen gepflegt und manchmal auch ein kleiner Schabernack getrieben. Jedenfalls hatte ich als Hoffotograf einfaches Spiel, und manch Kamerascheuer, der sonst aus dem Bild lief, bemerkte nichts.

Pünktlich um 12 Uhr wurde die Kirche geöffnet, und manch einer freute sich beim Eintritt an der frischen Kühle, die ihm entgegenschlug. Auch der Pfarrer der Kirche zu St. Moritz, Gerhard Blocher, erschien zur Zeit, um anschliessend an die Gesangsvorträge der drei Chöre eine kleine Kirchenführung abzuhalten.



Unsere Präsidentin, Jacqueline Preisig, begrüßte nun alle Sänger und Sängerinnen zu diesem Treffen und bat den Konstanzer Oratorienchor ein, den musikalischen Teil des Programms zu eröffnen.



Mit einem «Experiment» luden uns die Konstanzer auf eine besondere Klangreise ein. Die Stimmen verteilten sich gruppenweise in der Kirche, und eine Flötenspielerin zauberte zum Sprechgesang ihre Töne in das Klanggewebe. Ich hatte das Glück, optimal zu sitzen, und genoss dieses kanonische Tongemälde bis zum letzten Ton. Mit «Locus Iste» von Bruckner, «Christ be with me» von Rutter, dem Bodenseelied und zum Abschluss noch «Insalata italiana» begeisterten sie männiglich und zeigten ihr breites Können. Dabei ist zu bemerken, dass sie 3 Tage später am Zeltfest in Konstanz die «Carmina Burana» aufführten und trotzdem eine so interessante Darbietung einstudierten. Auch wenn sie ihre zugewiesene Zeit mächtig überschritten, es hat sich jedenfalls gelohnt.

Nach einer kurzen Pause standen die Stadtsänger Winterthur auf den Stufen zum Singen bereit. Mit Schwung und Freude begeisterten auch sie die Zuhörer. Dabei wurden uns die Lieder «Vineta», das



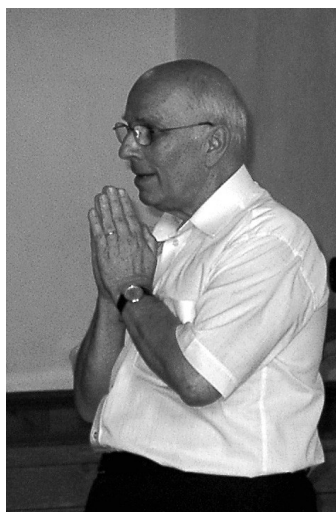
«Sanctus» von Silcher und zum Schluss noch «Simihama», ein afrikanisches Lied, zum Besten gegeben.

Man sah den Mannen an, dass sie mit Herz und Seele ihren Gesang leben, und sie übertrugen diese Stimmung in den Kirchenraum.

Als Schlusspunkt präsentierten wir als Gastgeber keine geistlichen, sondern eine Reihe von traditionellen Liedern. Noch heute summen einzelne Sänger und Sängerinnen die Lieder, so etwa «Mädel, mein Mädel» aus der Slowakei (der Alt bedankt sich beim Komponisten), «Geh aus mein Herz und suche Freud» (da war der Bass einsatzmässig gefordert), «Wach auf, meins Herzens Schöne» und «Dein Herzlein mild».

Zum Abschluss erscholl aus allen Dreibundkehlen das gemeinsame Lied «O Täler weit, o Höhen» von Mendelssohn Bartholdy.

Und jetzt kam des Pfarrers Zeit! Aber was soll das? Da schritt er mächtigen Schrittes vor die Leut und fing an zu wettern, dass man sich in einem Gewitter währte!



Jetzt hätten wir die Zeit so überschritten, dass er die 4-stündige Führung unmöglich auf eine knappe Viertelstunde kürzen könne. Und was ihn noch mehr ärgerte, war die wunderbare Interpretation des «schönsten Liedes» von Eichendorff, vertont durch Mendelssohn! Er ereiferte sich gerührt über diese gelungene Aufführung und trieb

seine Rede soweit, dass er unbedingt passives Mitglied beim Oratorienchor Konstanz werden wollte, obwohl - geschichtlich gesehen - Hallau den Konstanzern nicht so «grün» war, wie er bemerkte. Der Kassier der Konstanzer, nicht faul, entwarf von Hand sofort eine Beitrittserklärung, und Herr Pfarrer war nun «genötigt», sein Versprechen einzulösen ... dafür verkaufte er einige Broschüren und Postkartensets auch nicht unter dem Preis.

Um 13:15 wanderte ein Teil wieder dem Dorf Hallau zu, währenddessen die anderen die Abfahrt per Pferdefuhrwerk vorzogen. Heiss war es unterdessen wieder, und diejenigen, bei denen bald der «Dampfkessel» pfiß, stiegen in den einen oder anderen Hallauer Brunnen, um sich die Beine abzukühlen.

In der Winzerstube der Familie Keller erwartete uns ein feines Mittagessen, wobei auch der mundige «Chällerwy» zur Stimmung beitrug. Nach dem Essen überbrachte Dario als Männerchorpräsident die Grüsse von Christian Sigg, der krankheitshalber leider nicht am Treffen teilnehmen konnte.

Darauf sang der Männerchor Schaffhausen, verstärkt durch die Männer der anderen Chöre, einige altbekannte Lieder. Der Schwung hielt an, und der Männerchor Winterthur revanchierte sich mit einigen eingängigen, mehr oder weniger bekannten Männerchorvorträgen.



Und schon bald blies man wieder zum Aufbruch, zurück zum Bushof nach Schaffhausen, um von dort nach Hause zu fahren. Ein erlebnisreicher Dreibundtreff verging nur allzu schnell. Das nächste Treffen wird 2007 vom Männerchor Winterthur organisiert, und ich freue mich heute schon auf diesen Anlass.

Zu guter Letzt nochmals herzliches Bravo an unseren Hauptorganisator Sepp. Alles lief am Schnürchen: das Wetter, die Ausfahrt, das Kulinarische. Es hätte nicht besser sein können.



....zufriedene Gesichter....



...und kühle Füße....

Herzlich willkommen: Unsere neuen Sängerinnen und Sänger



v.l.n.r.: Barbara Studer, Nadja Bodö,
Marion Stücheli, Anna Stüdli, Verena Anliker



v.l.n.r.: Rita Flück Hänzi,
Hansruedi Schlatter, Gabriella Greis



l: Claire Seehofer
r: Elisabeth Heinzer

175 Jahre Stadsänger Winterthur

Am Samstag 20. 4. 2002 feierten die mit unserem Chor freundschaftlich verbundenen Stadsänger Winterthur (Dreibund) mit einem Jubiläumskonzert ihr 175jähriges Bestehen.

Mit dem Orchester des Musikkollegiums Winterthur, dem Konzertchor Winterthur, den Solisten Eva Oltivanyi, Dorothee Labusch, Rolf Romei und Raphael Jud gelang ihnen unter der Leitung ihres Dirigenten Ueli Vollenweider ein wunderschönes Konzert.

So durften wir die selten aufgeführten Werke <<Jubel-Kantate, op.59>> von Carl-Maria von Weber und <<Der glorreiche Augenblick>> von L. v. Beethoven geniessen. Davor eröffnete das Musikkollegium Winterthur das Konzert mit der Jubel - Ouverture von Carl Maria von Weber.

Für dieses schöne Konzert und die anschliessende Jubiläumsfeier, zu der wir als Vetreter des Schaffhauser Oratorienchors ebenfalls eingeladen waren, möchten wir uns an dieser Stelle nochmals ganz herzlich bedanken. Wir wünschen den Stadsängern Winterthur und den mit ihnen in langjähriger Tradition gemeinsam singende Damen des Konzertchors weiterhin viele so gelungene Aufführungen.

Rahel Huber, Bea Regazzoni

Das nächste Projekt ...

... des Konstanzer Oratorienchors

Beim Konstanzer Oratorienchor laufen die Proben nach der Sommerpause für das diesjährige November-Konzert auf Hochtouren. Es ist ein ehrgeiziges Vorhaben, das Chorleiter Wolfgang Mettler realisieren möchte: Auf dem Programm steht das Oratorium für Soli, Chor, Kinderchor, Orgel und Orchester «Le Laudi» des Schweizer Komponisten Hermann Suter (1870-1926).

Dieses monumentale Werk bildet gewissermassen Höhepunkt und Abschluss in Hermann Suters Schaffen. Gewidmet hat er es dem Basler Gesangsverein zu dessen 100-jährigem Bestehen, geschrieben hat er es 1923 in der Abgeschiedenheit der Engadiner Berge. Hermann Suter, dessen Hauptwirkungskreis in Zürich und später in Basel lag, war bekanntermassen von 1893 bis 1902 auch Leiter des Männerchors Schaffhausen und übernahm zeitweilig Dirigieraufgaben beim Städtischen Sängerverein Winterthur.

Für sein einziges grosses Oratorium wählte er den Text des «Cantico delle Creature», bekannt als «Sonnengesang» des Francesco d'Assisi (1182-1226). Dieses Gedicht aus dem Jahr 1224 ist eines der frühesten Zeugnisse italienischer Dirchtkunst. Nicht die Bedrohung durch zerstörerische Naturgewalten, wie die mittelalterlichen Menschen sie oft empfunden haben, sondern die Natur selbst als herrliche und anbetungswürdige Schöpfung Gottes wird hier in einer grossartigen, bilderreichen Sprache gefeiert, wobei die vier Elemente Luft, Wasser, Feuer und Erde als Brüder und Schwestern verstanden werden, genau wie auch die Sonne, die Gestirne und der Tor. Dieses Gedicht hat der Komponist in neun Bilder gefasst, jedes für sich ein monumentales, feierliches Gemälde.

Parallel zu diesem Konzertereignis bereitet der Konstanzer Oratorienchor in Zusammenarbeit mit dem städtischen Kulturamt eine Ausstellung des Schweizer Künstlers Benno Schulthess vor. Gezeigt wird dessen Bilderzyklus zum «Sonnengesang» des Hl. Franziskus im Kellergewölbe des hiesigen Kulturzentrums. Die grossformatigen, in ihrer Leuchtkraft ausserordentlich intensiven Bilder unterstreichen die Verherrlichung der Schöpfung im Text des «Sonnengesangs» auf eindrückliche Weise. Auf jeden Fall verspricht dieses Doppelereignis für Konstanz einen kulturellen Höhepunkt im diesjährigen Herbst.

Selbstverständlich freut sich der Konstanzer Oratorienchor auf möglichst viele «Schlachtenbummler» aus Schaffhausen und heisst sie schon heute aufs Herzlichste willkommen.

Gisela Auchter

Hermann Suter: Le Laudi

Samstag, 16. November 2002, 20.00 Uhr

Sonntag, 17. November 2002, 17.00 Uhr

St. Gebhardskirche Konstanz

Mitwirkende:

Barbara Locher, Sopran

Melida Paulsen, Alt

Rolf Romei, Tenor

Bernd Göpfert, Bass

Konstanzer Oratorienchor

Jugendkantorei des Münsters

(Einstudierung Markus Utz)

Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz

Leitung: Wolfgang Mettler

Vorverkauf: *Noten-Rucker, St. Stephansplatz 23,*

D-78462 Konstanz, Tel. 0049 7531 91 45 17

... des Kammerchors Schaffhausen

Der Kammerchor Schaffhausen erarbeitet auf ein Engagement des Musik-Collegiums Schaffhausen hin für nächsten Winter die Carmina Burana von Carl Orff.

Alexander Borodin: Polowetzer Tänze Carl Orff: Carmina Burana

Freitag, 24. Januar 2003, 20.00 Uhr

St. Johann Schaffhausen

Abonnements-Konzert des MCS

Mitwirkende:

Eva Oitivanyi, Sopran

Paolo Vignoli, Tenor

Markus Volpert, Bass

Kammerchor Schaffhausen

Knabenchor der Singschule Schaffhausen

Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz

Leitung: Guido Helbling

Karfreitagskonzert 2002

Es war ein weit gefächertes Programm, das sich der von Herbert Deininger geleitete Chor zusammen mit den Baden-Württembergischen Sinfonikern für das diesjährige Karfreitagskonzert vorgenommen hatte. Es war eine wohlbedachte Auswahl, zum Gedenken an den Tag, da Jesus von Nazareth an das Kreuz genagelt wurde. Abschied und Hoffnung zugleich hielten in den Texten sich die Waage, so, wie die Evangelisten es uns im Neuen Testament überliefert haben. Zugleich hatte man es verstanden, durch eine geschickte Reihung eine sich steigernde Erwartung beim Hörer aufzubauen, die dann mit der Motette «Komm Jesu komm» des fünften Evangelisten namens Johann Sebastian Bach ihren Höhepunkt und wundervolle Erfüllung fand.



Entspannung....am Singwochenende

Der Auftritt liess sofort deutlich werden, dass hier ein gut einstudierter Chor von beeindruckender Stimmkraft sich selbstbewusst dem Publikum stellte, unterstützt von einem volltönenden Orchesterklang, dies eingefügt in den grosszügigen Kirchenraum von St. Johann, so dass kein Zweifel aufkommen konnte, ob hier genügend Ressourcen zur Verfügung stünden.

Auch dass darüber hinaus der typische Stil des Heinrich Schütz sogleich deutlich wurde mit dem gekonnt interpretierten Fugato am Schluss «und kommen mit Freuden», liess bei aller konzeptionellen Straffheit keine Fragen offen.

Einen ersten Gegenpol setzte Henry Purcells «Cha-



Paul Deppe empfängt das Lob von Christian Sigg

cony» für Streichorchester. Über einem sich stetig wiederholenden Bass, der zugleich eine beruhigend bestätigende Kadenzfunktion hatte, erhob sich ein sanfter Streicherklang in immer neuen Variationen und erinnerte auf seine Weise an das Memento mori, das in diesem Konzert so schwebend eingeschlossen war.

Mit Helmut Barbes «Canticum Simeonis», einem Konzert für Tenor, gesungen von Karl-Heinz Brandt, Chor, Celesta, Orgel, Schlagwerk und Streichorchester, wurde eine neue Klangwelt erobert, irgendwo zwischen tonal und atonal, eine Herausforderung, die ihren Gipfel darin fand, dass am Schluss Bachs Choral «Mit Fried und Freud» in diese Tonwelt im Originalsatz eingewoben wurde, zart sich einfügend, anfangs verfremdet, dann zunehmend sich durchsetzend, ein Werk, das enorm an Überzeugungskraft gewinnt.



Peter Leu – ein sicherer Wert

Peter Leu war im folgenden Konzert g-Moll für Orgel, Pauken und Streichorchester von Francis Poulenc mitten in seinem Element, einem mächtigen Werk, das von grandiosem Stimmeinsatz bis zur kleinsten Miniatur alles zu bieten hat, in unendlich vielen Bildern von dieser Welt erzählt und mit der Kunst der Täuschung auf den Schluss wahrlich nicht spart.

Ob Bachs Motetten mit oder ohne Continuo zu singen seien, darüber wurde viel gestritten. «Komm Jesu komm» als orchesterbegleitete Oratorium zu hören war eine neue Erfahrung, hier im Stil gewiss konsequent.



*Manfred Zürcher, Schaffh..
Nachrichten vom
30. März 2002*

...wie auch Canae Deppe

Mozarts c-Moll-Messe

Von den fünf Teilen der Messe hat Mozart nur das Kyrie, das Gloria und das Sanctus mit dem Benedictus vollständig vertont. Das Agnus Dei fehlt ganz, und im Credo bricht die Komposition nach dem Incarnatus ab. Weshalb Mozart dieses Werk unvollendet liess, darüber gibt es nur Spekulationen. Er selbst hat sich leider nie darüber geäussert.

Mozart heiratete im August 1782 Constanze Weber. Im Sommer reiste das Paar dann erstmals zu Vater Leopold nach Salzburg. Dort fand dann die Uraufführung der Messe in der Klosterkirche St. Peter statt. Glaubt man den Aufzeichnungen Nissens, dem späteren Mann von Constanze, war dies am 25. August. Wahrscheinlicher jedoch ist, dass die Aufzeichnungen in



Nannerls Tagebuch der Wahrheit entsprechen. Danach wäre die erste Aufführung der Messe am 26. Oktober 1783 erfolgt.

Es ist nicht sicher überliefert, in welcher Form die vorhandenen Teile uraufgeführt wurden. Vermutlich wurden die fehlenden Teile aus anderen Messen ergänzt, denn es ist schon aus liturgischen Gründen kaum denkbar, dass nur das Fragment gesungen wurde. Gesichert scheint, dass Mozarts frisch angetraute Frau Constanze die Sopranpartien gesungen hat. Ihretwillen hat er die Messe sogar um einen Ton von c-Moll zu b-Moll transponiert.

Ein weiteres Feld für Spekulationen bietet der Anlass, aus dem sich Mozart an die Komposition dieser Messe machte. Es gilt als erwiesen, dass Mozart damit ein Versprechen, ein Gelübde einlöste. Über die Gründe, die zu diesem Gelöbnis geführt haben, gehen die Vermutungen jedoch auseinander. Suchen Sie sich Ihre Variante aus:

Der Vater?



Mozart hatte ein sehr inniges Verhältnis zu seinem Vater. Dieses wurde aber getrübt durch den Umstand, dass Mozart eine Tochter aus der Weberschen Familie heiraten wollte. Eine Familie, zu der Leopold Mozart bestimmt keine

verwandschaftlichen Verbindungen knüpfen mochte. So geriet Mozart in ein Dilemma. Bisher hatte er seines Vaters Rat in allen wichtigen Fragen seines Lebens befolgt. In diesem Dilemma gelobte Mozart, eine Messe zu komponieren, wenn er Constanze bekommen würde, ohne es mit dem Vater zu verderben. Die Hochzeit fand statt, ohne dass es zum Bruch mit dem Vater kam, wenn auch das Verhältnis ein wenig gespannt blieb. Im Sommer 83 besuchte das junge Ehepaar zum ersten Mal Leopold Mozart in Salzburg, im Gepäck hatte Mozart die vollendeten Teile der c-Moll-Messe.

Die Gattin? Der Sohn?



Die c-Moll-Messe ist eine Votivmesse für Constanze. Die genauen Umstände liegen im Dunkeln. In einem Brief erwähnt Mozart eine nicht näher bezeichnete Krankheit Constanzes, noch bevor sie seine Frau wurde.

Ihre Genesung habe er zum Anlass genommen, diese Messe zu schreiben.

Nach der Nissen-Biographie könnte die Messe aber auch zum Dank für die glücklich überstandene Geburt des ersten Kindes entstanden sein.

Oder vielleicht sollte die Messe auch einfach die Ehe mit Constanze besiegeln, die nach allen vorangegangenen Schwierigkeiten zu guter Letzt doch noch geschlossen worden war.

Unser Konzert

Wir führen am Karfreitag das Messe-Fragment auf, also ausschliesslich diejenigen Teile, die Mozart selbst komponiert hat.

<i>Kyrie:</i>	<i>Kyrie</i>
<i>Gloria:</i>	<i>Gloria Laudamus te Gratias Domine Qui tollis Quoniam Jesu Christu – Cum sancto spiritu</i>
<i>Credo:</i>	<i>Credo Et incarnatus est</i>
<i>Sanctus:</i>	<i>Sanctus und Osanna Benedictus Osanna</i>

Zeitfenster I

Die Zeit der Entstehung von Mozarts c-Moll-Messe (1782/83)

- Eroberung der Krim für Russland durch Potemkin.
- Versailler Friede: Anerkennung der Unabhängigkeit der USA durch England.
- Erste Ballonaufstiege mit Heissluft durch die Gebrüder Montgolfier.
- Erste Serienproduktion von Dampfmaschinen aus dem Werk von James Watt.
- Tod der beiden Mathematiker Jean Baptiste d'Alembert und Leonhard Euler.
- Friedrich Schiller: Die Räuber.
- Jean Jacques Rousseau: Les Confessions.
- Geburt von Stendhal, dem französischen Dichter Marie Henri Beyle.
- Tod des Schweizer Philologen Johann Jakob Bodmer.
- Geburt des italienischen Komponisten und Violinvirtuosen Niccolò Paganini.
- Tod Johann Christian Bachs.
- In Schaffhausen entsteht die Kaufleutestube an der Vordergasse und erscheint Johannes von Müllers Schrift «Reisen der Päpste».

Zeitfenster II

Die Zeit der Entstehung von Schuberts Unvollendeten (um 1822)

- Unabhängigkeitserklärung Griechenlands von der Türkei.
- Befreiung Ecuadors von spanischer Herrschaft durch Simon Bolivar.
- Aufhebung des Verbots der kopernikanischen Schriften durch die katholische Kirche.
- Geburt des Archäologen Heinrich Schliemann, der Troja entdecken wird.
- Geburt von Gregor Mendel, dem Begründer der Vererbungslehre.
- Geburt von Louis Pasteur, dem französischen Chemiker und Bakteriologen.
- Geburt der französischen Schriftsteller Charles Baudelaire und Gustave Flaubert.
- Tod von E. T. A. Hoffmann.
- Mendelssohn Bartholdys Sinfonie in D-Dur.
- Beethovens 9. Symphonie in d-moll «An die Freude».
- In Schaffhausen wird von der Hülfs-gesellschaft an der Rosengasse das Waisenhaus eingerichtet und der Galgen auf dem Galgenbuck zum letzten Mal benutzt.

Schuberts (Un-)Vollendete



«Als die Suite sich zur Symphonie entwickelte, trat das Tanz-Element zurück. Die Tanz-Stücke wurden von der Vielfalt auf die Einzahl reduziert und als Menuett auf den dritten Satz verwiesen. Als dritten Satz finden wir das Menuett auch in der Kammermusik Haydns und Mozarts; das Instrumentalkonzert

hingegen war von Anfang an dreisätzig und behielt diese Form: schneller Satz – langsamer Satz – schneller Satz.

Beethoven verwarf das Menuett im dritten Satz der Dritten. Das Menuett war damals als Tanz auch nicht mehr aktuell. Aber er setzte keinen anderen, neueren Tanz an die freigewordene Stelle, sondern ein Scherzo, einen Tanz an sich.

Und hinfort war dieser dritte Satz ein Schmerzenskind der Symphoniker. Waren sie im ersten Satz und im zweiten Satz frei, trat hier der Zwang vor sie. Nach einem grossen Auftakt und einem lyrisch gesanglichen Stück, die beide alle Möglichkeiten offenliessen, musste man jetzt heiter, tänzerisch sein. Das Scherzo ist der wunde Punkt der Symphonie; hier ist der Zwang der Form nicht Ansporn und Stimulans, sondern Hemmschuh und Bleigewicht für die schöpferische Phantasie.

Die h-Moll-Symphonie von Franz Schubert ist aufgeschriebene Sphärenharmonie. Als Franz Schubert von einer musikalischen Vereinigung in Graz geehrt wurde, schickte er ihr zum Dank die beiden Sätze dieser Symphonie. Sie hat nur zwei Sätze.

Wollte Franz Schubert weiterschreiben und hat er's vergessen, hat er's verschoben? Wollte Franz Schubert nicht weiterschreiben, hat er's verschmäht? Skizzen für ein Scherzo existieren. Sie scheinen verworfen worden zu sein.

Und ich sage Dir: Franz Schubert sah die beiden Sätze vor sich und dachte, dass die Symphonie sich seit der Dritten von Beethoven in den ersten beiden Sätzen erfüllt. Er erwog den Zwang des Scherzos, der aus dem Himmel auf die Erde führen muss – er sann darüber nach, wie sehr das Himmlische gefährdet ist, wenn es zu einem Ende geführt werden muss und nicht offen bleiben kann. Und er nahm die beiden Sätze und erkannte: Dies ist ja schon die Symphonie. Und verpackte sie und schickte sie ab – von Wien über Graz in die Ewigkeit.

Die Symphonie in h-Moll von Franz Schubert ist seine Vollendete.»

Aus: Hans Weigel: «A propos Musik»

Abschied von Christian Sigg



Mitten aus einem Leben voll musikalischer Freuden, voll familiärer und organisatorischer Pläne ist am 18. September unser lieber Freund Christian Sigg heimberufen worden. Man wusste allenthalben um seinen prekären Gesundheitszustand – doch alle hofften wir ein bisschen auf ein Wunder.

Christian war erfüllt von vielen Vorhaben, und mit seiner geistigen und körperlichen Beweglichkeit wollte er noch gar manches Zeichen setzen. Es war ihm aber leider nicht vergönnt, seine neue, bequeme Wohnung in Neuhausen in den kommenden Jahren zu geniessen, und es war ihm leider auch nicht vergönnt, sein grosses Wissen und ebenso grossen Fähigkeiten für das musikalische Leben unserer Stadt einzusetzen.

Aber, eingebettet im Schoss einer lieben Familie und ausgestattet mit einem gesunden Optimismus, hat Christian ein weit über dem Durchschnitt liegendes abwechslungsreiches Leben verbracht. Seine verschiedenen Arbeitsorte im Ausland, ja sogar ausserhalb Europas prägten ihn zu einem Weltmann, den er aber nie eigensinnig herausstrich, sondern einfach gelebt hat. Sein Leben verlief auch nicht gradlinig. Wie bei allen Menschen lösten sich auch bei ihm Höhen und Tiefen ab, doch seine eindrucksvolle Fähigkeit, zu sich selber treu zu sein, führte ihn stets zu neuen, erfolgreichen Zielen. Wer während Jahren mehr oder weniger eng das Leben unseres Verstorbenen mitverfolgte und wer auch noch guten Willens war, Positives anzuerkennen, stellte immer wieder mit Erstaunen fest, dass Christian ein echter geistiger Grandseigneur war. Er klagte nicht und er jubelte nicht. Er genoss sichtlich

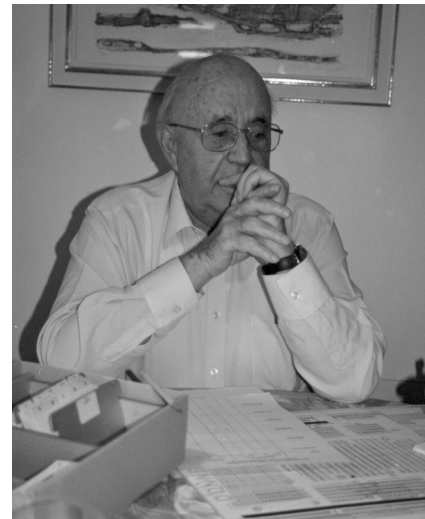
seine guten Zeiten der letzten Jahre, und wir Begleiter genossen sie mit ihm. Wir hätten ihm gerne noch etliche solcher Jahre gegönnt.

Wenige Menschen haben den Männerchor Schaffhausen im zweiten Teil des letzten Jahrhunderts so geprägt wie Christian Sigg. Seine tiefen musikalischen Kenntnisse und seine überaus grosse Freude an der klassischen Musik hat er während Jahren immer wieder seinem Chor zur Verfügung gestellt. Auch davor wollen wir dankbar unseren Hut ziehen. Unermüdlich – und zuletzt als Obmann des Veteranenrings des Männerchors Schaffhausen – schaffte er daran, unseren Chor zu grösseren und wichtigeren Taten anzuspornen, unermüdlich hegte er Pläne und schaffte er Kontakte. Sicher litt da und dort einmal die Ausführung, wenn er geistig und praktisch uns allen weit voraus war, doch dann waren liebe, hilfreiche Menschen vorhanden.

Christian ist nun aus diesem Leben getreten und hat uns viel hinterlassen. Diese Hinterlassenschaft ist für uns, die wir ihn während vieler Jahre begleiten durften, Verpflichtung. Es fällt uns leicht, diese Verpflichtung weiterzutragen – es fällt uns aber schwer, zu verstehen, dass Christian nicht mehr unter uns weilt.

Hans Peter Rohr

Werner Haag



So haben wir ihn alle gekannt: als eifrigen, unerermüdlichen Konzertkassier, der lieber alles dreimal kontrollierte, als dass ihm auch nur einmal ein kleinster Fehler unterlaufen wäre.

Ende August ist er verstorben, nachdem er sich im Altersheim Steig gut eingelebt hatte und es ihm dort wohl zu sein schien.

Es war einmal ein Flammkuchen...

(pm) Tja, und der wartet noch heute auf uns. Warum? Na, dann lest weiter! Der Vorstand machte sich auf die Reise um ein wenig Elsässerluft zu schnappen. Dabei half Herbert ganz heftig mit und leitete uns von einer Sternstunde zur anderen ...

Doch der Reihe nach: Per DB fuhren wir gut gelaunt und voller Erwartungen bei schönstem Sommerwetter Lörrach zu, wo uns Herbert am Bahnhof freudig zu einem feinen Frühstück zu sich nach Hause abholte. Zur Einstimmung servierte uns seine Frau Regine neben vielen anderen Köstlichkeiten einen fein riechenden Münsterkäse. Zu einem fruchtigen Elsässer Tropfen Edelzwicker und Brot war dies für uns gerade einmal ein toller Start. Ein kleines Hauskonzert rundete den Empfang ab und gegen Mittag lösten wir uns von den Stühlen und liessen uns durch Chauffeur Herbert über die Vorgesenen nach Eguisheim leiten. Tja, er weiss, wo es langgeht ... seine Frau übrigens auf ihre charmante Art auch.

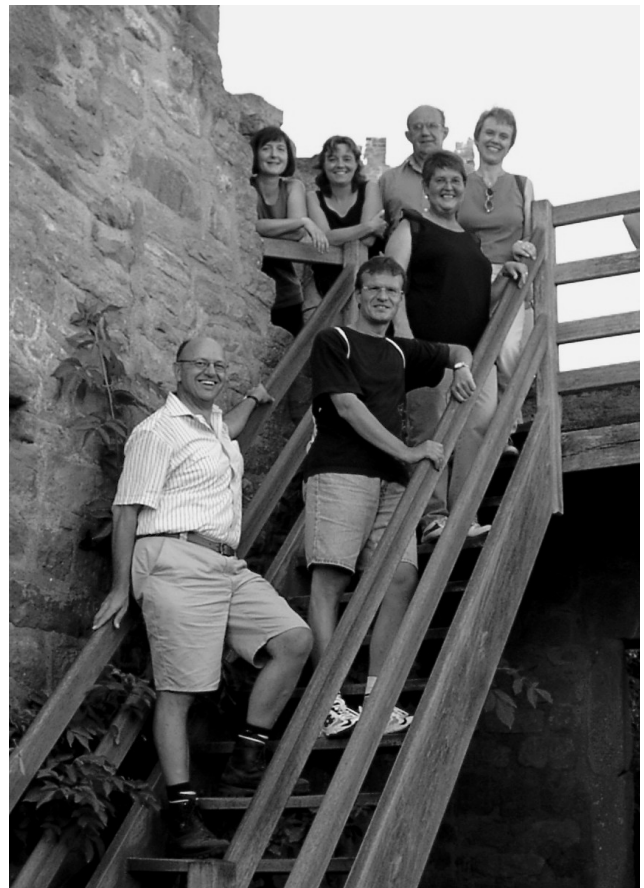
Auf dem Hartmannsweilerkopf wurde ein kleiner Halt eingelegt, ein kurzer Blick auf die Festungsanlage geworfen, und schon ging es 'schlängelnd' weiter nach Turckheim. In diesem kleinen Städtchen beguckten wir die schmucken Häuser, und dann wurde der Flammkuchen fällig ... doch leider war nirgends um diese Zeit ein Ofen heiss, und wir vertrösteten uns auf später ...

Nach kurzer Fahrt bezogen wir unser Quartier im Hotel Husseren les Châteaux. Frisch gestärkt erklimmen wir die Ruinen «Drei Echsen» und kraxelten ein Weilchen zwischen den Steinen herum. Bea gab die geschichtlichen Erklärungen zu diesen bolligen Bauwerken und wir den Senf dazu. Die Aussicht war ganz fabulös, die Sonne brannte, die Touristen schwitzten, und der Sepp düstete ... Jetzt nur wieder runter, Klamotten fort und rein ins Hallenbad! Ach war das eine Erfrischung! Kein Haar blieb trocken, alle wurden in die Kunst des Tauchens eingeweiht!

Nach einem Apéro im Foyer bediente uns ein etwas bärbeissiger Kellner. Wir liessen uns nicht verdriessen und unternahmen einen kulinarischen Trip auf der Hotelterrasse, dies immer mit den humorvollen Einlagen von Herbert.

Sonntagmorgen: Frühstücksbuffet, kalte Eier, kaltes Rührei, etwas verschlafen, jedoch eine Bombenstimmung! Bald schon tippelten wir im wunderschönen Städtchen Eguisheim auf der Rue des Remparts zwischen den alten Häusern, guckten

da, guckten dort, einen geschichtlichen Exkurs und Erklärung der Verbindung von Eguisheim mit Schaffhausen, aha, oh schön ... aber wo gibts was zu trinken? In einem Strassenkaffee stillten wir den ersten Durst und diskutierten einige Chorthemen. Ja, nicht nur das Vergnügen, nein, auch etwas Arbeit drang während der ganzen Reise immer wieder durch. Die Sonne liess uns schwitzen, und nach dem Besuch der Geburtsgedenkstätte vom Leo IX flohen wir wieder in die Hügel, um zu Fuss die Auberge de Lameysberg durch den kühlen Wald zu erreichen. Ein köstliches, mastiges Mittagessen wurde serviert, wobei auch wieder der mundige Elsässer Edelzwicker zur Seite stand. Nun wurde es Zeit, sich zu entscheiden: Colmar oder Kirchenbesuch in Ottmarsheim? Colmar erhielt die Mehrheit. Viel Zeit blieb uns dort nicht, jedoch gerade genug, um festzustellen: auch einmal eine Reise wert! Noch ein grosses Mineral, für Flammkuchen reichte diesmal der Platz im Bauch nicht ...



Kurz nach sechs verabschiedeten wir uns in Basel von Regine und Herbert, um mit der DB nach Hause zurückzukehren. An dieser Stelle möchten wir uns bei Regine und Herbert ganz herzlich für die Reiseorganisation, inklusive kulinarischer Einstimmung, bedanken. ... und wenn der Kuchen noch nicht gegessen ist, so wartet er immer noch auf uns ...

Ferienzusammenkunft Männerchor Schaffhausen

(pm) Kurz vor 19.00 Uhr betrat ich den Gasthof zum Alten Emmersberg und stellte fest, dass ausser mir noch kein Chörler durch den Regen zum Ort des Geschehens gefunden hatte. Doch nicht lange, so fanden sich 10 wackere Sänger am runden Tisch ein. Leider war es uns durch Petrus' Launen nicht vergönnt, im «lauschigen Garten» unter den alten Bäumen zu weilen, um den Bauch mit feinen Spezialitäten des Patron zu verwöhnen und uns dem köstlichen Wein zu widmen.



Walter Siegfried und Carl Kind

Trotzdem freute sich jedermann an den alten und neuen Geschichten ... und die, die nicht dabei gewesen sind, können versichert sein: *Wir haben sie*

alle weintrunken durchgehehelt ... Wie schön ist es, alte Sängerkameraden zu treffen und zusammen in Erinnerungen von vergangenen Streichen, tollen Reisen und ereignisreichen Konzerten zu schwelgen.

Besonders freute uns die Anwesenheit von Walter Siegfried und Charly Ehrat.

Bald schon wurden die Liederbüchlein gezückt, und der Toast des Männerchors eröffnete schwungvoll die Folge von ein paar Liedern. Schnell vergingen dabei die geselligen Stunden, und nur zu früh hiess es wieder nach Hause zu gehen. Nochmals herzlichen Dank allen, die dabei gewesen sind, und Dario ..., aber das geht nur uns was an,...



Ton abnäh: .hmm «Bacchus, edler Göttertrank ...»



Der Veteranenring – was ist das?

Viele Sängerinnen und Sänger des Oratorienchors wissen nicht, was der Veteranenring ist. Nun – im Männerchor, der noch immer besteht, wird ein Sänger Veteran, wenn er zwanzig Jahre gesungen oder das 65. Altersjahr erreicht und mindestens fünf Jahre aktiv gesungen hat. Verpflichtungen hat der Sänger im Veteranenring keine, höchstens in kameradschaftlicher Hinsicht. So trifft sich der Veteranenring zum Sommerhock im Rebhäuschen von Hans Isler in Stein am Rhein und zu einem gemütlichen Ausflug, der am 21. August stattfand. Die Fahrt führte zur Insel Reichenau, und zu dieser Fahrt werden nebst den eigenen Frauen

auch die Frauen verstorbener Sänger eingeladen. Bei Kaffee und Wein und unterhaltsamem Geplauder aus vergangener Aktiv-Sänger-Zeit fuhr man Rhein aufwärts. Ein kleiner Spaziergang führte uns zum Hotel Mohren, wo bereits das Mittagessen auf uns wartete. Besichtigt wurde anschliessend auch die Kathedrale, und Hans Peter Rohr erzählte einiges über die Hinzergünde der Klosterinsel Reichenau. Zu Fuss und per Inselbus gings sodann zurück zum Schiffsteg, wo nach einem kühlen Bier die Überfahrt nach Mannenbach und per Bahn nach Schaffhausen stattfand. Ein schöner Tag mit alten Sängerkameraden ging zu Ende. Ja – früher wertete man die Kameradschaft noch etwas mehr als heute – leider.

Fritz Hediger



....bisch jetzt informiert?

Nützliche Adressen

Vereinsanschrift:

Schaffhauser Oratorienchor,
Postfach 3264, 8201 Schaffhausen

Internet:

www.oratorienchor-sh.ch

Präsidentin Schaffhauser Oratorienchor:

Jacqueline Preisig, Grafenbuckstr. 10,
8200 Schaffhausen, Tel. 052 643 58 67 oder 079 327 87 66.

Dirigent und musikalischer Leiter:

Herbert Deininger, Obermattweg 40,
D-79540 Lörrach, Tel. 0049 7621/140860.

Vizepräsident und Bibliothekar:

Peter Meier, Buechetellenweg 17,
8240 Thayngen, Tel. 052 649 26 02

Präsident Männerchor:

Dario Kyburz, Karstgässchen 6, Postfach,
8201 Schaffhausen, Tel. 052 624 31 24.

Sekretär:

Rahel Huber-Hauser, Im Boll 8,
8260 Stein am Rhein, Tel. 052 741 57 29.

Kassierin:

Beatrice Regazzoni, Bahnhofstr. 127,
8245 Feuerthalen, Tel. 052 659 43 68.

Konzertkassierin:

José van Loon, Postfach 281,
8205 Schaffhausen, Tel. 052 643 55 97.

Geselliges:

Sepp Eicher, Bodental,
8254 Basadingen, Tel. 052 657 31 81.

Personelles:

Ursula Schöttle, Vordersteig 9,
8200 Schaffhausen, Tel. 052 625 92 54

Vorschau

Singwochenende in Thayngen: 26./27. Oktober.

Wort und Musik zum Advent im Münster:
Sonntag, 1. Dezember, 19.00 Uhr.

Jahresschlussfeier: Donnerstag, 19. Dezember.

Generalversammlungen:

Männerchor: Freitag, 17. Januar 2003,
Oratorienchor: Freitag, 14. Februar 2003.

Singwochenende in Thayngen: 5./6. April 2003.

Karfreitagskonzert 2003:

F. Schubert: Symphonie in h-Moll
W. A. Mozart: c-Moll-Messe.
Donnerstag, 17. April, 20.00 Uhr,
Freitag, 18. April, 17.00 Uhr.

Bachfest-Gottesdienst:

Donnerstag, 29. Mai 2003 (Auffahrt),
Bachkantate 37, Wer da gläubet und getauft wird.

MCS-Abonnements-Konzert

Antonin Dvorak: Requiem
Anfang November 2003.

Wort und Musik zum Advent

Sonntag, 1. Dezember 2002, 19.00 Uhr
Münster Schaffhausen

Der diesjährige 1.-Advents-Gottesdienst von Pfarrer M. Eichrodt wird vom Schaffhauser Oratorienchor musikalisch gestaltet.

Die dafür von Herbert Deininger zusammengestellte Musik fügt sich in die traditionelle Form der Vesper und enthält neben anderen kurze Stücke von Homilius, Hammerschmidt und Melchior Franck.

IMPRESSUM

Herausgeber: Schaffhauser Oratorienchor.

Redaktion: Peter Meier, Jacqueline Preisig.

Textbeiträge: Gisela Auchter, Fritz Hediger, Rahel Huber, Peter Meier, Jacqueline Preisig, Bea Regazzoni, Hans Peter Rohr

Fotos: Fritz Hediger, Hans Küpfer, Peter Meier, Dieter Raske.

Auflage und Druck: 370 Exemplare, Schletti AG, Frauenfeld

Gestaltung: Peter Meier, Jacqueline Preisig.

Produktion: Peter Meier.

© 2002 Schaffhauser Oratorienchor

... und zum Schluss:

Treffen sich zwei Musiker auf der Strasse. Sagt der eine: "Hallo, ich hab' eben eine tolle CD von dir gekauft!" - Der andere: "Ach du warst das ..."